

GETTING IN TOUCH WITH THE CORRECT REMEDY

by Prof. George Vithoulkas

A lecture during Courses in Alonissos

IN VERBINDUNG TRETEN MIT DEM RICHTIGEN MITTEL / Eine Vorlesung von Prof. George Vithoulkas, gehalten in während der Kurse auf Alonissos

Zusammenfassung

Das richtige homöopathische Mittel, das sogenannte Simillimum, zu finden, bedeutet, dem Patienten viel Leid zu ersparen. Es bedeutet, dass ihm* ein großer Segen zuteil wird:

die Möglichkeit, wieder gesund und glücklich zu werden.

Ein gesunder Mensch ist jemand, der auf allen drei Ebenen seiner Existenz – geistig, emotional und körperlich – frei ist und daher in der Lage ist, sich wohl zu fühlen, eine Voraussetzung für ein wahres Glücksgefühl. Das Finden des richtigen Heilmittels für eine erkrankte Person bietet daher eine Möglichkeit, die natürlich von unschätzbarem Wert ist.

Ich möchte erstens die Schwierigkeiten betrachten, die eine solche Aufgabe mit sich bringt, und zweitens die inneren Bedingungen, die auf Seiten des Patienten und des Homöopathen vorherrschen sollten, um die Wahrscheinlichkeit eines solch glücklichen Ergebnisses zu maximieren.

Schwierigkeiten bei der Suche nach dem Simillimum

Schauen wir uns zunächst die Schwierigkeiten an, die der Behandler überwinden muss, um zum richtigen Mittel zu gelangen. Wir haben sie in unserer täglichen Praxis erlebt und kennen sie nur zu gut.

Zu Beginn einer Fallaufnahme sieht alles leer aus; sobald die Informationen der erkrankten Person zu Tage treten, erscheint alles möglich, aber wenn Sie sich einer tieferen und umfassenderen Untersuchung und Bewertung des Falles nähern, gewinnt Ihr Geist an Schwung bei der Analyse und Kombination der Symptome.

Die größte Schwierigkeit, die dann auf Sie zukommen wird, ist die Beurteilung der Symptome.

Welche Symptome werden Sie berücksichtigen?

Welche Symptome werden Sie ignorieren?

Der Kampf ist schwierig: Sie wissen nicht, ob der Patient die ganze Geschichte erzählt, wie zuverlässig die Symptome sind, die er Ihnen beschreibt, oder ob er wesentliche Informationen auslässt!

Unterlässt er etwas Kleines, aber Seltsames oder Eigentümliches und daher ein wichtiges Symptom? Tut er dies aus folgenden Gründen:

- mangelnde Achtsamkeit bzgl. seiner Symptome?
- mangelnde Beobachtung?
- Scham und Schüchternheit?
- schätzen Sie bestimmte Beschwerden oder Beschwerden falsch ein, als ob sie Sie nicht beunruhigen würden?
- das Gefühl, dass sein Symptom für den Fall unbedeutend oder irrelevant ist (obwohl dieses „unbedeutende“ Symptom den Schlüssel zum Fall darstellt)?
- ist er sich nicht bewusst, dass er übermäßige Sorgen um seine Gesundheit hat?
- sich der wichtigsten Sache, die ihm passiert, nicht bewusst zu sein – vielleicht eine übermäßige unterschwellige Angst vor dem Tod, eine Angst vor Krebs, die Angst, dass er verrückt wird –, die er nicht wahrhaben will?

Intellektuelle neigen meist dazu, ihren Gesundheitszustand unklar darzustellen. Es ist seltsam, dass mir so viele Intellektuelle gesagt haben, dass Homöopathie nach ihrem Verständnis sehr schwierig zu praktizieren ist, da sie „sehr intelligente“ Patienten (wie sie selbst) erfordert, die in der Lage sind, ihre Symptome richtig zu beschreiben!

Die Wahrheit ist das Gegenteil. Einfache, ungebildete Menschen neigen dazu, ihre Symptome klarer zu beschreiben als Intellektuelle, weil sie ihre Gefühle direkt ausdrücken, ohne sie zu filtern, wie es Intellektuelle tun. Sie neigen dazu, die Natur so auszudrücken, wie sie ist, während die anderen dazu neigen, die Natur zu verzerren und sie nach ihren Launen zu interpretieren.

Die inneren Bedingungen sowohl des Patienten als auch des Behandlers sind für die Suche nach dem Simillimum erforderlich

Schauen wir uns zweitens die inneren Bedingungen an, die erforderlich sind, wenn sich Behandler und Patient treffen, um für den Patienten die größte Chance auf dieses Wunder zu schaffen: das Finden des richtigen Mittels, des Simillimums.

Wenn Sie das wahre Bild der Seele eines Menschen sehen möchten, muss sich dieser Mensch vor Ihnen „ausziehen“. Früher war es üblich, dass der Arzt den Patienten ungeachtet des Problems vollständig entkleiden ließ. Es war ein Symbol der materialistischen Medizin: Der Arzt wollte auf der physischen, materiellen Ebene alles sehen, was er mit seinen Augen sehen konnte.

Der homöopathische Therapeut beschäftigt sich mit dem ganzen Menschen – mit den physischen, emotionalen und mentalen, aber auch mit den subtilen Energien des Menschen. Er möchte auch die subjektiven Symptome des Patienten sehen, alle verzerrten Gefühle und Gedanken, um die Gesamtheit der inneren Struktur der Pathologie zu verstehen.

Der Patient muss also vor dem Behandler völlig „nackt“ sein.

Aber damit sich jemand vor den Augen des Praktizierenden „auszieht“ – um ihm zu ermöglichen, seine Seele, seine Sorgen, seine Verletzungen, seine Ängste, seine unnatürlichen Wünsche und Perversionen zu sehen, ihn an Körper, Geist und Seele völlig

nackt zu sehen — es gibt Anforderungen, die sowohl vom Patienten implizit als auch vom Behandler explizit verstanden werden.

An erster Stelle steht der tiefe und aufrichtige Wunsch, dem Patienten bei der Heilung zu helfen.

Dieser Wunsch ist eine inhärente Eigenschaft eines Heilers, und Patienten scheinen den Unterschied zu erkennen, wenn der Arzt ihn besitzt. Wenn Sie diesen Wunsch haben, auch wenn er am Anfang nur minimal ist, kann er durch die jahrelange Erfahrung und Hingabe, die folgen, nachdem Sie die positiven Ergebnisse Ihrer Verschreibung gesehen haben, verstärkt werden.

Die meisten Patienten erkennen schnell die inneren Absichten des Heilers. Wenn diese egoistisch oder aus Eigennutz sind, wird er sich nicht öffnen, er wird sich nicht „ausziehen“, egal wie sehr er sich auch anstrengt.

Es gibt Ärzte, die mit dem Patienten ungeduldig werden; da sie nicht das richtige Mittel finden, drängen sie den Patienten dazu, zu sagen, was er möchte, um den Fall an seine vorgefasste Vorstellung von einem bestimmten Mittel anzupassen. Anderen gelang es nicht, das Geheimnis zu lüften, und so verschrieben sie am Ende mehrere Mittel gleichzeitig, in der Hoffnung, dass eines davon das richtige sei.

Das Zeichen dafür, dass der Praktiker das Talent oder die Fähigkeit hat, Kranke zu heilen, ist die anfängliche Begeisterung, die im Herzen des Studenten entsteht, der zum ersten Mal mit der Homöopathie in Berührung kommt. Was später benötigt wird, ist große Geduld, um dem Leiden des Patienten richtig zuzuhören, ohne Einmischung durch vorgefasste Meinungen, ohne den Lärm Ihrer Gedanken und Gefühle.

Der aufmerksame Behandler wird vor dem Patienten sitzen, als wäre er eine weiße Tafel, auf der die wahren Symptome des Patienten geschrieben werden. Als Arzt ist es wichtig, sich nicht durch die Projektion subjektiver Gedanken und Gefühle einzumischen und sich wirklich darum zu bemühen, kein Urteil über die Dinge zu fällen, die der Patient Ihnen sagt, mit denen Sie persönlich möglicherweise nicht einverstanden sind oder die Sie nicht befürworten.

Viele Patienten werden, sobald sie ein offenes Ohr gefunden haben, sich öffnen und Dinge gestehen, die sie vorher noch niemandem gesagt haben. So groß ist die Kraft Ihres Wunsches, dieser Person zu helfen. Der Moment, in dem der Patient Ihnen seine Leiden mitteilt, ist ein feierlicher Moment. Lassen Sie nur Ihren Wunsch zu helfen deutlich werden.

Zweitens müssen Sie innerhalb der kurzen Zeitspanne einer Konsultation das Vertrauen des Patienten gewinnen.

Wie wird das erreicht?

Obwohl es nicht schwierig ist, müssen einige Bedingungen erfüllt sein.

Das erste ist, dass Sie das Vertrauen haben, dass Sie wirklich helfen können, egal wie schwierig ein Fall auch sein mag. Dieses Selbstvertrauen entsteht durch das umfassende Wissen, das Sie im Rahmen Ihres Studiums erwerben. Dieses Vertrauen ist die wichtigste Voraussetzung dafür, dass selbst der mürrischste und verschlossenste Patient sich öffnet und Ihnen vertraut.

Je unsicherer sich der Praktiker in Bezug auf den Fall fühlt, desto weniger Informationen erhält er. Dies ist ein seltsames Phänomen, da darüber keine Worte gesprochen werden. Der Praktiker wird nicht mit Worten ausdrücken, dass er Schwierigkeiten mit dem Fall hat, dennoch herrscht eine Atmosphäre, durch die der Patient auf einer unterbewussten Ebene wahrnimmt, was vor sich geht, ob positiv oder negativ.

Selbst eine falsche Selbstüberschätzung führt dazu, dass der Patient dem Arzt ein gewisses Maß an Vertrauen schenkt. In solchen Fällen werden Menschen von Scharlatanen ausgebeutet, die scheinbar absolutes Vertrauen in ihre „Medikamente“ haben, unabhängig davon, ob sie wirksam sind oder nicht.

Zweitens müssen Sie ein tiefes Wissen über die Pathologie des jeweiligen Falles nachweisen. Dann können Sie nachweisen, dass Sie die Pathologie perfekt verstehen. Um diese Qualität zu erreichen, müssen Sie nicht nur über fundierte Kenntnisse der klinischen Medizin verfügen, sondern diese Kenntnisse auch mit Kenntnissen der Materia Medica und Ihrer klinischen Erfahrung kombinieren können.

Das dritte ist eine gegenseitige Sympathie oder „Homogenität“, die spontan auftreten oder sich im Verlauf der Fallbearbeitung entwickeln kann.

Dieses Vertrauen und diese Offenheit Ihrerseits dürfen nicht mit oberflächlicher Vertrautheit und billigem Zurschaustellen von Zuneigung verwechselt werden. Vielmehr geht es darum, eine nonverbale Verbindung herzustellen, die eine freie und tiefe Kommunikation ermöglicht.

Dies ist sowohl für Sie als auch für den Patienten ein äußerst glücklicher Zustand. Da Vertrauen unbewusst aufgebaut wird, fühlt sich der Patient sicher und kann seine Verletzlichkeit offenlegen und aus seinem Innersten sprechen.

Es muss auch gesagt werden, dass, wenn sich diese Sympathie ins Erotische wendet, keine Chance besteht, dass dem Einzelnen vom Heiler geholfen wird, da der Heiler dann danach strebt, vom Patienten zu „nehmen“ und nicht zu geben.

In meiner Lehrerfahrung habe ich viele Studenten gesehen, die von den Lehren begeistert waren und den Stoff anscheinend wirklich gut verstanden hatten, aber nicht in der Lage waren, ihn auf die Fälle anzuwenden, die ihnen vorgelegt wurden, weil ihnen diese Qualität fehlte. Solche Personen werden sich anderen Möglichkeiten zuwenden, ihre Talente zum Ausdruck zu bringen, etwa der Forschung oder einer akademischen Laufbahn, wo sie hervorragende Leistungen erbringen können. Sie werden bei der Ausübung der klassischen Homöopathie nie Erfolg haben.

Ich erinnere mich an ein charakteristisches Beispiel aus meiner Studienzeit in Indien. An der Hochschule, an der ich damals studierte, hatten wir einen Materia-Medica-Lehrer, der in der Lage war, alle Heilmittel bis ins kleinste Detail auswendig zu reproduzieren und dies ohne

Hilfe von Notizen zu tun. Dieser Lehrer war völlig unfähig, dieses Wissen auf die Patienten anzuwenden. Das spürten alle Studierenden und niemand würde zu ihm gehen und ihn um Hilfe bitten, wenn sie selbst ein gesundheitliches Problem hätten.

Lassen Sie sich nicht zu der Annahme verleiten, dass Sie durch Bluffen erfolgreich sein können, weil einige Patienten ohne all diese Voraussetzungen geheilt wurden.

Es liegt vielmehr daran, dass der Patient keine andere Chance oder keine Möglichkeit zum Vergleichen hat, da er die Herzlichkeit des wirklich interessierten Heilers gegenüber der Kälte eines kühlen intellektuellen Prüfers mit professionellem Anstrich nicht erlebt hat.

Die vierte Bedingung ist die Achtung der Freiheit und Integrität des Patienten. Versuchen Sie nicht, mit grober Gewalt in seine Seele einzudringen und sie zu verletzen, nur weil Sie das Heilmittel finden wollen. Versuchen Sie nicht, Dinge aus Neugier zu untersuchen oder aus dem Drang heraus, Ähnlichkeiten in Ihrem eigenen Leben zu erkennen und sich zu rechtfertigen. Wenn Sie dies tun, werden Sie in den meisten Fällen nicht das richtige Mittel finden.

Sobald die bereitgestellten Informationen für eine sichere Verschreibung ausreichen, müssen Sie Ihre Nachforschungen sofort einstellen. Sie denken vielleicht, dass es noch andere interessante Ereignisse gab, die der Patient erzählen könnte, insbesondere in Bezug auf seine privaten Momente, aber Sie sollten davon Abstand nehmen, nachzufragen, da diese weiteren Informationen für die Suche nach dem Mittel nicht ausschlaggebend sind.

Eine dritte innere Voraussetzung ist, dass man besonders in schwierigen Fällen mit großer Beharrlichkeit nach den Symptomen sucht.

Oftmals waren meine Schüler durch meine Beharrlichkeit, die Schlüsselnotizen zu finden, um das richtige Mittel zu bestätigen, verärgert, als sie einer Fallaufnahme beiwohnten. Wenn Sie nicht über diese Qualität verfügen, werden Ihnen viele Fälle entgehen. Aus Frustration geben Sie auf und entscheiden sich für ein Mittel, wenn Sie sich über dessen Richtigkeit nicht sicher sind. Es ist besser zu sagen, dass Sie nicht wissen, was Sie tun sollen, als wissentlich das falsche Rezept zu verschreiben.

Der letzte innere Zustand, den ich hier besprechen möchte, ist ein stiller Moment der Meditation.

Wenn der Patient Ihnen alle notwendigen Informationen gegeben hat und Sie die einzelnen Teile zusammengetragen und zusammengestellt haben, ist dies der Zeitpunkt für die Analyse

und Synthese der Informationen. Dies geschieht am besten durch einen inneren stillen Moment, der wie eine bedeutungslose Pause oder eine Meditation aussieht.

Du schweigst für eine ganze Weile. Der Patient wird es als eine Lücke im Prozess wahrnehmen, sich dadurch aber nie irritieren lassen. Möglicherweise durchsuchen Sie das Repertorium oder Ihren Computer, und der Patient sitzt geduldig da und wartet auf Ihren nächsten Schritt.

Durch einen solchen Prozess, die Informationen zu einem Arzneimittelbild zu konstruieren, fällt Ihnen plötzlich das richtige Arzneimittel ein und Sie wissen, dass Sie die richtige Antwort gefunden haben.

Das Wunder ist vollbracht!

Es ist ein großartiger Moment, der dem Arzt eine enorme Befriedigung verschafft, noch bevor er das tatsächliche Ergebnis seiner Verschreibung gesehen hat.

Wenn dieser Klick erfolgt, weiß der Homöopath, dass es dem Patienten gut gehen wird, da er die Gewissheit hat, das richtige Mittel gefunden zu haben.

Die Verwendung des männlichen Geschlechts dient lediglich der Zweckmäßigkeit und soll keine Diskriminierung aufgrund des Geschlechts darstellen.